

# Musik und Vergnügen am Hohen Ufer

VON TOBIAS C. WEISSMANN

Wie kam es dazu, dass der Hannoveraner Welfenhof um 1700 karnevaleske Maskenbälle und Gondelfahrten veranstaltete und Herzog Ernst August seit 1689 ein Opernhaus nach dem Vorbild Venedigs unterhielt? Und warum ehrte die Serenissima deutsche Fürsten mit Prunk-Regatten auf dem Canal Grande? Diesen und weiteren Fragen des Transfers zwischen den Festkulturen Venedigs und jenen der nordalpinen Höfe in der Frühen Neuzeit widmete sich eine internationale und interdisziplinäre Doppeltagung am 4. und 5. Dezember 2014 im Tagungszentrum Schloss Herrenhausen in Hannover und am 5. und 6. Februar 2015 am Deutschen Studienzentrum in Venedig und der dortigen Universität Ca' Foscari.

Prof. Dr. Sabine Meine (Hochschule für Musik Detmold und Universität Paderborn), die bis 2014

das Studienzentrum in Venedig geleitet hat, baute die Brücke zur HMTMH – ihrer Heimathochschule in Hannover –, die mit Venedig das „Hohe Ufer“ (Hanovere – Rialto) teilt. In Dr. Nicole K. Strohmann vom Forschungszentrum für Musik und Gender an der HMTMH und Expertin für die Hofoper- und Festkultur in Hannover im 17. und 18. Jahrhundert fand sie eine ideale Veranstaltungspartnerin.

Musik-, Kunst- und Literaturwissenschaftler/-innen sowie Medizin- und Politikhistoriker/innen aus fünf Ländern beleuchteten im Rahmen der Doppeltagung die Festkultur als „multimediales Gesamtkunstwerk“. Es zeigte sich, dass die venezianische Form in der Frühen Neuzeit nicht nur dem Norden Vorbild war, sondern von einem gesamteuropäischen Zirkulationsprozess zwischen italienischen Festzentren und den Höfen nördlich der Alpen auszugehen ist.